



Anna Schütz, Co-Präsidentin des Vereins, und Rolf Tschannen, Geschäftsleitung

Die hellen, freundlichen Farbtöne erzeugen eine warme Atmosphäre Bilder: cl

BRUGG: Einweihung der Hospizerweiterung im ehemaligen Bezirksspital

Ort der Ruhe und Geborgenheit

Das Hospiz Aargau ist 20 Jahre alt. Im Jubiläumsjahr gab es einiges zu feiern. Die Aufstockung von sechs auf neun Zimmer der Hospiz Stationär Palliative Care ist ein weiterer Höhepunkt.

Claudia Marek

Der Tod gehört zum Leben. Alle wissen es, sich aber wirklich mit dem Sterben auseinandersetzen, ist eine andere Geschichte. Wer ins Hospiz eintritt, weiss, dass er nicht mehr gesund wird. Hier geht es darum, die letzte Lebensphase an einem ruhigen, familiären Ort verbringen zu dürfen und sich medizinisch, pflegerisch und psychologisch gut betreut zu wissen. Angehörige und Freunde sind willkommen und dürfen auf Wunsch übernachten. Die Zimmer verfügen über eine kleine Kochnische, die auch benützt wird: «Ein Ehemann ist mit einer Tasche voll

Esswaren zu seiner schwer kranken Frau auf Besuch gekommen. Er hat gekocht, und sie haben miteinander gegessen. Der Mann ist 14 Tage geblieben, bis seine Frau gestorben ist», erzählt Rolf Tschannen, der Anfang Jahr die Geschäftsleitung übernommen hat.

Der Kreis schliesst sich

Tschannen kommt aus dem Gesundheitswesen und hat vor rund 30 Jahren im Bezirksspital Brugg gearbeitet. Danach machte er eine Marketing-Ausbildung, ging als Marketing-Leiter eines Pharmakonzerns nach Mittelamerika. Nach vielen Jahren kam er mit seiner Familie zurück, ziemlich am Ende. Der Job hat ihn ausgebrannt, und er musste erst eine Pause einlegen. Nun ist er wieder an dem Ort, wo er vor vielen Jahren angefangen hat, in einer komplett anderen Aufgabe – der Kreis schliesst sich. Tschannen hat die Herausforderung gerne angenommen, ist zu-

frieden. «Es ist ein gutes Leben hier», lacht er.

Rund um die Uhr betreut

Im neuen Teil ist bereits der dritte Patient eingezogen. Der Betrieb läuft. «Wir geben unser Bestes», sagt Hospiz-Leiterin Margrit Günter. Eine ganze Reihe von Fachkräften kümmert sich um die Patienten. Es wird in drei Schichten gearbeitet. Dazu kommen viele Freiwillige, die die Betroffenen auf ihrem letzten Weg begleiten. Aus den früheren Doppelzimmern der Medizin und Chirurgie sind nun heimelige, grosse Einzelzimmer entstanden. Parkettboden, Vorhänge und farbige Wände tragen zu einer warmen Atmosphäre bei. Die neuen Zimmer ergeben mit den bereits vorhandenen eine stimmige Einheit. Alle sind mit dem Resultat mehr als zufrieden. «Es hat alles wunderbar geklappt», sagt Anna Schütz, Co-Präsidentin des Vorstan-

des, «und das in einer Rekordzeit von fünf Wochen.»

Rolf Tschannen freut sich über die Wertschätzung, die ihnen von der Bevölkerung entgegen gebracht wird. «99% der Baukosten wurden aus Spenden finanziert.» Tschannen hofft zusätzlich auf einen Beitrag vom Kanton. «Eine Zusicherung ist noch nicht da, aber es könnte klappen.» Er lächelt. Ihm ist es wichtig, dass die Institution einen festen Platz im Gesundheitswesen des Kantons hat.

Eine Vision ist wahr geworden

Vor 20 Jahren hat Luise Thut den Hospiz-Gedanken von Amerika in die Schweiz getragen. Die Menschen sollen in einer familiären Umgebung in Würde in den Tod begleitet werden. Mit viel Herzblut und einem langen Atem hat sie dafür gekämpft. Es war ein steiniger Weg, aber es hat sich gelohnt. Luise Thut ist nach wie vor Ehrenpräsidentin des Hospizvereins.